





Anweisungen und Werte, z. B. Lohnklasse, Beschreibung des Arbeitsvorgangs, Zerlegung in konstante und variable Elemente, nebst B. Werten usw. Wenn sich nun ein Arbeiter über seinen ihm zugeordneten Standard beschwert, dann gestattet Bedarf eine Nachprüfung. Oberingenieur Mudge sagt hierzu:

„Wir sagen dann dem Arbeiter: Ja, dann nehmen Sie einmal Ihre eigene Uhr und stellen Sie selbst die Zeit bei einem anderen Manne mit uns zusammen fest!“

Die naive Kühnheit einer solchen „Bewertung“ ist bewundernswert. Der Arbeiter wird staunen, wenn seine von ihm gestoppten Werte „bedaurt“ werden und sich das B.-Resultat nicht ändert.

Stehen die B.-Werte aller Arbeitsvorgänge innerhalb einer Werkstatt oder Betriebsabteilung fest, dann erfolgt die praktische Auswertung.

Zur Rentabilitätskontrolle und Nachprüfung des gesamten Produktionsverfahrens werden täglich, wöchentlich und monatlich sogenannte Analyse-Blätter herausgegeben, die auf einen Blick die wichtigsten Unkostenfaktoren und Rentabilitätswerte erkennen lassen. Wäre die wissenschaftliche Zuverlässigkeit des Bedarf-Systems gewährleistet, dann wären diese Analyse-Blätter von außerordentlichem Wert. Aber auch ohne diese Voraussetzung bieten diese Analyse-Blätter wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der Betriebsführung. Für alle technischen Betriebsbeamten sind diese Blätter gewisse „Betriebsführungs-Zeugnisse“, deren Erscheinen nicht ohne Beforgnis erwartet wird. Nach dem Wirkungsgrad der Werkstatt bzw. Abteilung werden die Prämien der Vorarbeiter, Meister und Abteilungsleiter bemessen. Die Meister bekommen z. B. für je ein B. über 80 B. (für die ganze Werkstatt bemessen) ein Zweihundertstel des Monatsgehalts als Prämie.

Die Werkstatt- bzw. Abteilungs-B.-Stunde errechnet sich: Gesamt-B.-Zahl der Abteilung / Anzahl Arbeiter + Arbeitsstunden.

Es würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen, wollte man noch die verwaltungstechnische Seite, und vor allem die sehr umständliche Bedarf-Rentabilitätsberechnung behandeln. Eins steht aber fest: das Bedarf-System, dessen Einführung nicht nur sehr umständlich, sondern auch außerordentlich kostspielig ist, verschafft der Betriebsleitung eine gute Betriebsführungsübersicht. Da aber an dem Wirkungsgrad der Werkstatt, der nur durch produktive B.s gehoben werden kann, nicht nur das Unternehmen, sondern auch die Abteilungsleiter usw. einmal durch das Prämien-system, und des anderen durch die Bedarfkontrolle (bzw. Direktionskontrolle) unmittelbar interessiert sind, werden die zu jeder Zeit auftretenden B.s-Verluste (Arbeitsverluste) in den meisten Fällen nur auf Kosten der Arbeitskraft und Gesundheit der Arbeitnehmer ausgeglichen.

Das Bedarf-System wird sich mit zunehmender Aufsicht und öffentlicher Kontrolle selbst ad absurdum führen. Den freigewerkschaftlichen Betriebs- und Angestelltenräten der von Bedarf heimgeführten Betriebe ermahnt in dieser Hinsicht eine große und dankenswerte Aufgabe. Wertvolle Fingerzeige für solche Aufklärungsarbeiten bietet das vorzügliche Buch des Professors Ermanski: „Theorie und Praxis der Rationalisierung“. Dieser zieht aus allen vorherrschenden Methoden der Arbeitsforschung den Schluß:

„Das entscheidende Rationalitätskriterium der Arbeitsprozesse ist nicht die Zeit und auch nicht der Raum, sondern die Zweckmäßigkeit der Ausnutzung der Kräfte.“ Die Frage der Rationalisierung und Normierung der Produktionsprozesse löst weder die Stoppuhrmethode noch das Filmverfahren, noch die Psychographie, sondern allein das physikalische, überbaute das naturwissenschaftliche Experiment unter Zugrundelegung des — Optimumprinzips.“

Karl Hauser.

Die Welt steht wirtschaftlich auf dem Kopf, allerdings nur, solange die wesentlichen Produktionsmittel sich noch im Besitz von Privatkapitalisten befinden. Die Technik ist unheimlich weit fortgeschritten. Zahlreiche Arbeitskräfte sind erwerbslos, leiden körperlich und seelisch. Die in Arbeit stehenden werden körperlich und seelisch zu Tode geheißt, bis sie menschliche Ruinen sind. Das wird der Erfolg des Bedarf-Systems sein. Dieses Arbeitssystem ist eine Gefahr für die davon betroffene Arbeitnehmerchaft. Wenn schon der gewiß nicht arbeiterfreundliche Kongreß der Vereinigten Staaten ein Verbot gegen diesen Stoppuhrwahn für die staatlichen Unternehmungen verbietet, so zengt das für die erkannte Gefährlichkeit dieses Systems. Es ist um so gefährlicher, weil Meister, Abteilungsleiter und Vorarbeiter durch Prämien, die dem Wirkungsgrad des Bedarf-Systems, d. h. dem Maße der Antreiberei entsprechen, interessiert werden.

Die Folgen des Bedarf-Systems werden sein: Erhöhte Unfallzahlen; frühzeitige Invalidität der Arbeiter; Erhöhung der Zahl von Menschen mit zeitig zerrütteten Nerven, allmähliche Degeneration des Nachwuchses.

Wenn trotz alles technischen Fortschrittes bei gleichzeitiger Arbeitslosigkeit das kapitalistische System auch in hygienischer Beziehung gemeingefährlich wirkt, so wird die Gesetzgebung eingreifen müssen. Aber darauf können wir nicht warten. Die Arbeiterchaft wird sich gegen das Bedarf-System ablehnend verhalten müssen, wo sie in der Lage ist, Widerstand leisten zu können. Sie soll sich wehren gegen jeden B.-Punkt.

1 Interessant ist die Tatsache, daß sich der Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika gezwungen sah, einen Beschluß zu fassen, der es verbietet, in den staatlichen Unternehmungen der Vereinigten Staaten sich der Stoppuhrmethode zu bedienen. (Vergl. Die wissenschaftliche Betriebsführung und die Arbeiterchaft, Seite 5, von Frey.)

und soll, wenn es (von nicht anders geben sollte, die Punktzahl möglichst tief verabschieden. Vorarbeiter, Meister und Abteilungsleiter sollten es unter ihrer Würde halten, sich für das Jagen und Segen der Arbeiterchaft prämiieren zu lassen.

### Internationale Arbeiterbewegung. Verbandstag unseres Bruderverbandes in der Tschechoslowakei.

Unser Bruderverband in der tschechoslowakischen Republik (Sitz Aussig a. d. E.) hatte seinen vierten Verbandstag zum 1. Juni berufen. Der Verband blickt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Bis zum Jahre 1918 waren die Kollegen Mitglieder im österreichischen Verbands. Die neue Staatenbildung brachte ihnen organisatorisches Eigenleben. Die Organisation zählte im Jahre 1928 1200 Mitglieder. Diese Zahl stieg sprunghaft innerhalb zweier Jahre auf 22 907, um im vierten Jahre des Bestehens auf 14 035 zu sinken. Der Tiefstand wurde im Jahre 1926 mit 9125 Mitgliedern erreicht. Von da an ging es langsam aufwärts. Der Jubiläumsvorstandstag verzeichnet eine Mitgliedsziffer von 10 573. Kommunistische Zellenpolitik hat zu diesem Mitgliederverlust beigetragen. Die sprachlichen Verschiedenheiten haben die Werbearbeit nicht erleichtert. Die Arbeiter fangen nun aber an, einzusehen, daß kommunistische Taktik sie in das Verderben führt. Die beiden Verbandsleitungen, die in Aussig und in Prag ihren Sitz haben, sind sich darüber klar, daß sie organisatorisch zu-

### Die Entwicklung der „Ehe“ zur Ehe.

Die volle Freiheit der Eheschließung kann erst dann allgemein durchgeführt werden, wenn die Beseitigung der kapitalistischen Produktion und der durch sie geschaffenen Eigentumsverhältnisse alle die ökonomischen Nebenbedingungen entfernt hat, die jetzt noch einen so mächtigen Einfluß auf die Eheschließung ausüben. Dann bleibt eben kein anderes Motiv mehr als die gegenseitige Zuneigung. Engels.

sammenarbeiten müssen, wenn die Gefahren gebannt werden sollen, die durch sprachliche und taktische Trennungen den Arbeitern drohen. An dem Verbandstage nahmen 74 Delegierte und 2 Delegierten teil. Mit Vorstand, Agitationsleitern, Kreissekretären, Kontrolleuren und dem Vertreter des Schiedsgerichts waren 102 Teilnehmer anwesend.

- Von ausländischen Verbänden waren Vertreter anwesend: Internationale Vereinigung der Fabrikarbeiter-Verbände, Sitz Amsterdam, Vertreter: August Brey (Hannover); Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Vertreter: Ernst Großmann (Hannover); Verband der Fabrikarbeiter Österreichs, Vertreter: Johann Katzer (Wien) und Karl Felbinger (Linz); Verband der Fabrikarbeiter Dänemarks, Vertreter: Sophus Mortensen (Kopenhagen) und Chr. Brun (Kopenhagen); Verband der Fabrikarbeiter Schwedens, Vertreter: Ernst Falk (Stockholm); Svaz zamestnancu lucednich odboru, Prag, Vertreter: Hosek Albert (Prag) und Martinek Anton (Prag); Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Tschechoslowakei, Vertreter: Abg. Anton Schäfer (Reichenberg).

Am 1. Juni erfolgte die Eröffnung des Verbandstages mit anschließenden Begrüßungsansprachen. Von den vertretenen Verbänden sprach je ein Vertreter, überbrachte Grüße der Organisation, vermittelte den Dank für die Einladung und wünschte den Arbeiten besten Erfolg. Es folgte ein Begrüßungsabend im Volkshaus Aussig mit einem Programm, das den Beweis lieferte, daß die Arbeiterbewegung ein Kulturfaktor geworden ist, der neben Vertretung der wirtschaftlichen und politischen Interessen auch den künstlerischen Ansprüchen der Arbeiterchaft Genüge tun kann. Musiker, Sänger, Turnerinnen und Turner rissen die Zuhörer zu Beifallsstürmen hin.

Am Montagvormittag begannen die Verhandlungen mit der Berichterstattung: a) des Vorstandes und des Sekretärs, b) des Kassierers, c) Revisionsbericht, d) Presse.

Nach den Berichten steht die Wirtschaft der Tschechoslowakei im Zeichen der

#### Konzentration.

Soweit unsere Industrien in Betracht kommen, findet die Konzentration ihren Typ im Schichtkonzern, der Seife, Kosmetika, Tee, Kakao, Öl- und Fettbearbeitung, Margarineerzeugung technisch einbezog und sein geographisches Interessengebiet, das sich früher auf das alte Österreich-Ungarn beschränkte, nach Deutschland, Holland, England und die Schweiz vorgedrieben hat. Die Tendenz der Konzentration und der Rationalisierung tritt auch in der Zuckerindustrie in Erscheinung. Durch Aufkaufen und Stilllegen kleinerer Betriebe vollzieht sich hier der Aufsaugungsprozeß. Die Papierindustrie wird durch drei Kartelle beherrscht: 1. das Verkaufsbureau der vereinigten Papierfabriken, dem 28 Betriebe mit 67 Prozent der Gesamtzeugung angeschlossen sind; 2. die alle Betriebe umfassende Sulfit-G. m. b. H. als Ein- und Verkaufsbureau der Zellulosefabriken; 3. die Ein- und

Verkaufsgenossenschaft m. b. H. der Pappenerzeuger mit allen 43 Pappfabriken. Zusammengeschlossen sind Neusiedler, A.-G., Elbmühle, A.-G., Gellert u. Ko., A.-G., zu einem einheitlichen Konzern, der heute 19 Papierfabriken beherrscht. Davon sind acht in der Tschechoslowakei, zehn in Österreich, eine in Deutschland.

#### Lohnkämpfe.

Konzentration des Kapitalismus zu machtvollen Gebilden, Verminderung der Arbeiterschaft durch Stilllegungen und die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Arbeit bei gleichzeitiger Zersplitterung der Kollegenschaft sind den Lohnkämpfen nicht günstig. Trotzdem wurde im Jahre 1926 die Absicht der Arbeitgeber, in der Zuckerindustrie eine Lohnherabsetzung vorzunehmen, abgewehrt und der Kollektivvertrag behauptet. Im Jahre 1927 wurden insgesamt in den zum Arbeitsbereich des Verbandes gehörenden Industrien für 100 Betriebe mit 21 353 beschäftigten Arbeitern Lohnerhöhungen von 3 bis 12 Prozent, daneben Teuerungsbefreiungen, von 50 Kr., erreicht. Der Lohnkampf im Jahre 1928 führte im Juni zur Kündigung des Gesamtarbeitsvertrages in der chemischen Industrie. Er umfaßte 62 Betriebe mit 11 000 beschäftigten Arbeitern. Es war eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung gefordert. Die Unternehmerorganisationen leisteten heftigen Widerstand. Außerst schwierige Verhandlungen schloß mit einem Vertrage ab, der für 9700 Arbeiter eine Lohnaufbesserung von 2 bis 10 Prozent brachte. In einer Reihe von Betrieben wurden durch Einzelverträge Lohnaufbesserungen und Teuerungszulagen erreicht. Das Gesamtbild ist dieses: In der chemischen und verwandten Industrie wurden in 54 Betrieben mit 13 068 Beschäftigten Lohnaufbesserungen von 5016 000 Kronen erreicht. Der Rahmenvertrag blieb unverändert bestehen. Das letztere ist auch von der Papierindustrie festzustellen. Aber bezüglich des Lohnes bestehen in der Papierindustrie 32 Vereinbarungen für 28 Betriebe mit 5674 Beschäftigten. Die erzielten Lohnaufbesserungen beziffern sich auf 2 590 276 Mk. im Jahre. Aus den Jahren 1927 und 1928 wird über drei Streiks berichtet; davon ein Abwehrstreik. Lohnrückstände und ein Lohnabzug von 10 Prozent waren die Ursache. Sie endeten mit Erfolg.

#### Die Finanzen des Verbandes.

Die Einnahmen im Jahre 1928 beziffern sich auf 4 649 345 Kr. Die Ausgaben betragen 1 720 625 Kr., so daß ein Bestand von 2 928 720 Kr. verbleibt. Die Arbeitslosenkasse hat eine Einnahme von 769 922 Kr. Darin liegt ein Staatsbeitrag von 276 435 Kronen. Die Ausgaben sind 498 901 Kr., so daß ein Bestand von 271 090 Kr. verbleibt.

In dem Punkt der Tagesordnung: Die Jugendfrage und die Erziehung des gewerkschaftlichen Nachwuchses.

Nach einem sachkundigen Referat kam eine Entschliebung zur Annahme, nach welcher der Fabrikarbeiter-Verband die organisatorische Einbeziehung der gesamten Fabrikarbeiterjugend in den Verband für notwendig hält. Es wurden die Leitsätze festgesetzt, nach denen Organisation und Aufklärung vollzogen werden sollen.

Über das Thema „Sozialpolitische Gesetzgebung in der Tschechoslowakei“ sprach der Abgeordnete Schäfer (Reichenberg). Das Referat stellte fest, daß die Macht des tschechoslowakisch-deutschen Bürgerblocks die Sozialpolitik gefährdet. Sozialpolitische Errungenschaften der früheren Jahre werden bedroht. Die Sozialversicherung war den bösartigsten Anschlägen ausgesetzt. Nur dem scharfen Abwehrkampf der gesamten gewerkschaftlichen Arbeiterchaft gelang es, die schlimmsten Absichten zu verhindern. Eine Einschränkung der Selbstverwaltung in den Krankenkassen konnte aber nicht verhindert werden. Eine einstimmig angenommene Entschliebung sagt unter anderem:

„Der gegenwärtig in der Tschechoslowakei herrschende Stillstand in der sozialen Gesetzgebung ist für die freien Gewerkschaften unerträglich. Er muß überwunden und beseitigt werden. — Der Verbandstag der Fabrikarbeiter begrüßt das vom letzten Gewerkschaftskongreß in Reichenberg beschlossene arbeitsrechtliche Programm und verpflichtet die Mitglieder des Verbandes, für deren Durchführung tätig zu sein.“

Beim Punkt 5 der Tagesordnung: Die Lohn- und Vertragspolitik in der Zeit der Rationalisierung.

gelangte eine Entschliebung zur Annahme, nach der der Verbandstag jene in der tschechoslowakischen Industrie unter dem Titel der Rationalisierung betriebenen Methoden ablehnt, welche rein auf Kosten der menschlichen Arbeitskraft, durch größte Anspannung der individuellen Arbeitsleistung mit Stoppuhr und Überstunden bei gleichzeitigem Lohndruck eine Vermehrung der Produktion erzwingen wollen. Derartige Maßnahmen stellen lediglich eine erhöhte Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft zugunsten einer größeren Profitrate für der Unternehmer dar und müssen daher prinzipiell bekämpft werden durch die Forderung, daß erhöhte Produktion auch entsprechend erhöhte Löhne bedingen muß durch stärkere Bekämpfung des Überstundenunwesens, des individuellen Prämierungssystems, durch vertragliche Kontrolle und Sicherung der Akkord- und Leistungslohne, durch weitere Verkürzung der Arbeitszeit zugunsten einer

längeren Freizeit, durch Erstrebung besserer Arbeiter-Urlaube und schließlich durch Schaffung größerer Mitbestimmungsrechte der Arbeitervertretung bei Betriebsstilllegungen und -einschränkungen sowie bei Aufnahmen und Entlassungen von Arbeitern.

Diese Forderungen können nur dann verwirklicht werden, wenn die Organisation durch konsequente Spaltungsverneinung, durch erhöhte Werbearbeit, durch größere Opferwilligkeit der Mitgliedschaft und durch gründlichste Schulungsarbeit sich zu größerer Geschlossenheit und verstärkter Schlagkraft emporingt.

Erledigung der Anträge.

Unter Punkt 6 wurden die vorliegenden Anträge erledigt. Die Beitrittsgebühr wird nach einem Antrag in allen Beitragsklassen auf 5 Kr. festgesetzt. Für jugendliche Mitglieder mit besonders geringem Verdienst wird eine Sonderklasse mit einem Wochenbeitrag von 1,50 Kr. errichtet.

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Juli 1929 in Kraft.

Ein Antrag, der für das Gebiet Mähren und Schlesien ein Sekretariat mit dem Sitz in Mährisch-Schönberg errichten will, wird dem Vorstand überwiesen. Die wichtigsten Bestimmungen aus Statut und Geschäftsordnung sollen in tschechischer Sprache herausgegeben werden.

Der Kollege Brey erhielt von den österreichischen und skandinavischen Kollegen den Auftrag, den Kollegen in Aussig und der Verbandsleitung den Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und die kollegiale Behandlung, in der alle Verbandskollegen geradezu gewetteifert haben.

Die Lösung der sozialen Frage ist Sache der Polizei!

(W.B.) Gemäß den Worten des heutigen Bundespräsidenten, Washington Luis: „Die Lösung der sozialen Frage ist Sache der Polizei“, werden in Brasilien immer mehr Arbeiterorganisationen aufgelöst.

Die Lösung der sozialen Frage ist Sache der Polizei! Dies sagt der Präsident eines Mitgliedsstaates des Internationalen Arbeitersamtes!

Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung beschäftigte sich am 11. Juni mit der Finanzlage der Reichsanstalt.

Im Laufe des am 31. März d. J. abgeschlossenen Haushaltsjahres verbrachte, wie Präsident Dr. Cyprian mitteilte, die Reichsanstalt über 888 Millionen Mark eigene Mittel.

Die Finanzierung der Reichsanstalt beim Reich zur Zeit 275 Millionen Mark

betraf. Anfang Juni ist die Zahl der Hauswirtschaftsbeschäftigten auf 177 000 zurückgegangen, so daß für Juni weitere Darlehen vom Reich nicht benötigt werden.

Entschädigung

an: Die finanzielle Lage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung zeigt, daß das Beitragsverhältnis und die Leistungen der Reichsanstalt jederzeit zur Zeit nicht übereinander in Einklang stehen.

unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen treffen, die geeignet sind, das finanzielle Gleichgewicht der Reichsanstalt wiederherzustellen.

Die Sozialdemokratische Partei und der A.O.B. treten bekanntlich für Heraushebung der Beiträge um ein Prozent ein.

Arbeiterschutz in Rußland.

Häufung der Betriebsunfälle und der Berufskrankheiten.

(RSD.) In der „Pravda“ vom 30. Mai veröffentlicht der stellvertretende Volkskommissar für Arbeit der RSFSR (Inneres Rußland), Lofstojatow, sehr ungünstige Angaben über die Entwicklung des Arbeiterschutzes in Rußland.

„Die Bewegung der Betriebsunfälle zeigt ein noch ungünstigeres Bild als in den vorausgegangenen Jahren. Im Durchschnitt der Industrie der Sowjetunion entfielen auf je 1000 Arbeiter im Jahre 1926 188,6 Unfälle, im Jahre 1927 179,9 Unfälle, in den ersten neun Monaten des Jahres 1928 151,2 Unfälle.

Nach der Darstellung von Lofstojatow ist in den letzten Jahren fernerhin eine beträchtliche Zunahme der Berufskrankheiten zu verzeichnen:

„Nach den Angaben der Arbeitsaufsichtsbehörden des Arbeitskommissariats gab es im Jahre 1925/26 3544 Fälle von Berufskrankheiten, im Jahre 1926/27 5281 Fälle, im Jahre 1927/28 7597 Fälle.

Lofstojatow vertritt die Auffassung, daß die Häufung der Betriebsunfälle und der Berufskrankheiten zum Teil die Folge einer Lockerung der Arbeitsdisziplin sei.

„Trotz der alljährigen Zunahme der Kapitalinvestitionen und trotz der Häufung der Betriebsunfälle werden die Mittel, die der Staat für den Arbeiterschutz bewilligt, keineswegs voll in Anspruch genommen.“

Dies ist die Beurteilung der gegenwärtigen Lage des Arbeiterschutzes in Rußland durch einen Kommunisten, der an der Spitze des Arbeitskommissariats steht!

Wirtschaftliches.

Die meisten Menschen werden im Haushalt beschäftigt.

Nach der im Jahre 1925 getätigten Betriebs- und Gewerbestatistik waren beschäftigt in Industrie und Handwerk 10,3 Millionen männliche und 2,9 Millionen weibliche Personen, in Land- und Forstwirtschaft 4,8 Millionen männliche und 5 Millionen weibliche, in Handel und Verkehr 3,3 Millionen männliche und 1,6 Millionen weibliche.

Rekordzahlen im Güterverkehr der Leipziger Technischen Messe im Frühjahr 1929.

Nach den Feststellungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft sind dem Gelände der Leipziger an Ausstellungensgüter zur Frühjahrsmesse 1929 insgesamt 8476 Tonnen zugeführt worden.

Das Lindcar-Fahrradwerk erhöht sein Aktienkapital.

Bei dem Lindcar-Fahrradwerk ist gegenwärtig Hochkonjunktur. Die Erzeugnisse des Werkes finden glänzenden Absatz. Die Produktion konnte vervierfacht werden.

Das ausländische Kapital in der deutschen Automobilindustrie.

Der Erwerb der Opel-Werke durch die amerikanische General Motors Gesellschaft, die Beteiligung des amerikanischen Automobiltrusts Fiat an der A. S. U., zuletzt die Ausdehnung der deutschen Produktion der Ford-Gesellschaft unter Beteiligung der J. B. Farbenindustrie zeugen von dem raschen Vorbringen des ausländischen, vor allem des amerikanischen Automobilkapitals in Deutschland.

Rundschau.

Wenn die Weinändler Feste feiern.

Im Wein liegt Wahrheit nur allein! Dieses geflügelte Wort wird bei einem guten Tropfen sehr oft gebraucht. Auch die Teilnehmer am 50. Geburtstagsfest des Vereins der Weinändler von Berlin werden sich dieses Wortes an der Festtafel erinnert haben.

Es war ein Abend der auserlesensten Genüsse. Das kann man dem Berichterstatter wohl glauben. Wem läuft da nicht das Wasser im Munde zusammen.

Verbandsnachrichten.

Ausgeschlossen.

wurden auf Grund des § 14, Ziffer 3a, in Verbindung mit § 14, Ziffer 5, unseres Verbandsstatuts die Mitglieder der Zahlstelle Hirschberg i. Schl.: Gustav Bruchmann, B.-Nr. 868 908; Helmut Drescher, B.-Nr. 868 977; Joseph Krüger, B.-Nr. 868 849; Heinrich Alt, B.-Nr. 81 228 981; Adolf Kühn, B.-Nr. 869 055; Richard Alt, B.-Nr. 81 215 917; Heinrich Hampel, B.-Nr. 81 283 295; Richard Perschke, B.-Nr. 81 129 579, und das bisherige Mitglied der Zahlstelle Höchst: Georg Brunner, Buch-Nr. S NN 697 651.

Literarisches.

Zwischen Ofsee und Eismeer. Die große Kunst, Belehrendes plaudernd zu erzählen, den Leser zu unterrichten und zugleich köstlich zu unterhalten, versteht der Schriftsteller Kurt Wigig ausgezeichnet.

„Die Landarbeiter und ihre Gewerkschaften.“ Unter diesem Titel ist in diesen Tagen im Verlag der Endehaus-G. m. b. H., Berlin SW 48, Endestraße 6, eine hochinteressante kritische Studie der Landarbeitergewerkschaften unter besonderer Berücksichtigung der freien Landarbeitergewerkschaft herausgekommen.







